

Der Sieg der sozialistischen Produktion

Die Kapitationsproduktion der Sowjetunion im ersten Halbjahr 1931

Kürzlich erst berichtete die Presse über den zweiten Fünfjahresplan der Sowjetunion, aus dem hervorgeht, daß im Ende des zweiten Fünfjahresplans, die Sowjetunion allein mehr Erdöl produziert wird, als die höchsten Jahresproduktion der ganzen Welt vor dem Kriege war.

Heute will wir in der Lage, als erste die Produktionsdaten des Sowjetlands im ersten Halbjahr 1931 zu veröffentlichen.

Am Ende des ersten Quartals 1931 konnte die Erdölproduktion der Sowjetunion melden, daß der Fünfjahresplan in seiner ursprünglichen Fassung bereits, das heißt in 2 1/2 Jahren anstatt in fünf Jahren, erfüllt ist. Auf Grund dieses grandiosen Erfolges wurde ein neues, erweitertes Programm für die zweite Hälfte des ersten Fünfjahresplans ausgearbeitet. Das neue Programm sieht für das Ende des ersten Fünfjahresplans mehr als eine Verdoppelung der ursprünglichen Planiertwerte vor. Im fünften Jahr werden jetzt anstatt 21 Millionen Tonnen, wie es der ursprüngliche Fünfjahresplan vorsah, über 47 Millionen Tonnen Erdöl produziert.

In den ersten sechs Monaten 1931 sind in der Sowjetunion insgesamt 10,5 Millionen Tonnen Erdöl geliefert worden. Das bedeutet eine Steigerung um 28,9 Prozent im Vergleich mit der Produktion in der gleichen Zeit des Vorjahres. In diesen sechs Monaten ist mehr Erdöl gefördert worden, als in irgendeinem Jahre der Vorkriegszeit in 12 Monaten.

Die Produktion steigt von Monat zu Monat. Die durchschnittliche Tagesproduktion wurde in diesem Jahre von 54.934 Tonnen im Januar auf 61.588 Tonnen im Juni gesteigert.

Weitere Anstrengungen gemacht werden, um die Förderung solcher Bezirke aufzuheben, die ihren Plan nicht ganz erfüllen konnten, jetzt der dritte Bezirk des Sarachan-Gebiets, dem — wie wir bereits gemeldet haben — das Banner der „Roten Fahne“ zugewiesen wurde. Früher gehörte dieser Bezirk zu den schlechtesten seiner Gegend. Im Wettbewerb um das Banner der „Roten Fahne“ beigetragen die gesamte Arbeiter- und Spezialisten in freierwilliger aufopferungsvoller Arbeit die Erfüllung ihres Bezirkes, was der Bezirk nun einer der besten Stellen an die erste gebracht wurde. Er erfüllte seinen Plan zu 125 Prozent, d. h. er lieferte um ein Viertel mehr, als er nach dem Plan zu liefern gehabt hätte.

So übertrifft die von den kapitalistischen Weltteilen betrieblite Weltproduktion der Sowjetunion auch die höchsten Leistungen, die in sie geleistet werden!

Fortschritte der vergesellschafteten Ernährung

Moskau, 25. August. Die Moskauer Arbeiter veröffentlichen den Beschluß des ZK der KPSU über die Maßnahmen zur Verbesserung der vergesellschafteten Nahrungsbereitung.

Das ZK stellt fest, daß die vergesellschaftete Nahrungsbereitung seit der Revolution bedeutende Fortschritte gemacht hat. Sie ernährt 5 Millionen Arbeiter und 3.800.000 andere Werktätige in den Städten. 3 Millionen Schulkinder werden täglich mit einem warmen Frühstück beliefert. Das Netz der öffentlichen Speisehäuser ist beträchtlich gewachsen. Eine große Anzahl stieliger Küchen und mechanisierter Restaurants wurde errichtet. Für die Neubauten wurden in den letzten 3 Jahren über 200 Millionen Rubel angelegt.

Das ZK ist der Ansicht, daß der Zustand der öffentlichen Ernährung trotz dieser Erfolge den wachsenden Ansprüchen der Massen nicht genügt und zählt eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Mahlzeiten und der hygienischen Zustände in den Speisehäusern, zur besseren Verpflegung der Speisehäuser mit Inventar und Arbeitskräften usw. auf.

ECA DE Das Verbrechen QUEIROZ des Paters Amaro

Copyright Heine Deutsche Verlag in Berlin W. G.

88. Fortsetzung

Der Domherr weckte unzufrieden mit seinem Kopf. „Das läßt sich doch nicht so gut einfindeln“, erklärte er, denn die Schwester mußte zu, daß in der Rua da Misericordia keine verheirateten Männer verkehren —

„Und Hernandez?“ rief Amaro gewissenlos. Hernandez aus dem Luchabell! Das war ein schöner Mann, den Amelia sehr bewunderte. Immer, wenn sie ausging, pflegte sie seinen Arm zu berühren. Vor zwei Jahren berichtete in der Rua da Misericordia sogar große Entzweiung über die Ähnlichkeit des Hernandez, der Amelia zum Mororan begleitet hatte.

Dann schritt Amaro rasch in die Stube der Alten, die genau über dem Arbeitszimmer ihres Bruders lag.

Dort blieb er eine halbe Stunde, eine lange, sorgenvolle halbe Stunde für den Domherrn, der unten nur das Knarren von Amaros Schuhen oder das hohle Rufen der Alten hörte. Auf dem gewöhnlichsmöglichen Spaziergang durch sein Arbeitszimmer — dem Bücherstall zum Fenster — mit den Händen auf dem Rücken und der Schnapflasche zwischen den Fingern, grübelte er darüber nach, wieviel Ungeheuerheiten und Kosen ihm dieses „Bergnügen des Herrn Vaters“ bereitete — Nun müßte er das Mädchen nach vier oder fünf Monate in seinem Handhabe verpflegen. — Den Arzt und die Hebamme habe selbstverständlich auch er zu bezahlen. — Dann etwas Kleines für das kleine. — Und, was solle man überhaupt nachher mit diesem Geschöpf anfangen? — Die weisse Obrigkeit stelle Fragen und mache Unannehmlichkeiten, halbe Nachforschungen nach der Vaterhaft und führe Unannehmlichkeiten und bestrafe gutem die Kindesauslegung mit sehr schmerzhaften Strafen.

So sah der arme Vater Lehrer vor sich einen Haufen Schwertgeister, die seine Geduld erschütterten und seine Verantwortung wüsten. Dennoch empfand sich der förtliche Domherr im Grunde nicht. Er erhielt dem Vater keine alte Jungferung, empfand für Amelia eine halb väterliche, halb süßernne Schwäche

Macdonalds Notverordnungprogramm

Nach deutschem Muster — Abban auf der ganzen Linie — Der Schlag gegen die Erwerbslosen Oppositionskombidien sollen den Linksabmarck der Arbeiter verhindern

London, 26. August. Kaum daß die neue Konzentrationregierung von Macdonald bis Baldwin zustande gekommen ist, werden auch schon Einzelheiten ihres „Economic“ Programm bekannt, das einen ungeheuren Einschlag auf die Interessen der Arbeiterschaft beruht. Dieses Programm steht nach der Darstellung des „Daily Herald“ u. a. folgende Maßnahmen vor:

Eine 10-prozentige Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, wodurch 200 Millionen Pfund eingespart werden sollen. Diese Maßnahme hat bereits Macdonald in seiner am Dienstag gehaltenen Kundgebung angekündigt.

Eine Erhöhung des Mindestlohnes für Arbeiter, Lohnverlängerung, und zwar von 7 Pence auf 1 Schilling. Eine Gehaltserhöhung für die Lehrer, deren Höhe noch näher festgelegt werden soll.

Einsparungen im Straßenanfaß in Höhe von 156 Millionen Pfund.

Kürzung der Beamtengehälter bis 20 Prozent. Einsparungen beim Gesundheitsministerium in Höhe von 25 Millionen Pfund.

Wie die konservative Presse so melden weiß, besteht die Absicht, dieses Sparprogramm, das sicherlich noch weitergehende Maßnahmen enthalten wird, durch eine Notverordnung nach deutschem Muster durchzuführen, wozu die Regierung sich vom Parlament die Ermächtigung erstatten lassen will.

Das Bündnis Macdonalds mit den Konserativen und sein Hauptprogramm gegen die wertvollen Massen hat unter der englischen Arbeiterschaft eine ungeheure Erregung hervorgerufen, die sich in heftigen Demonstrationen im Lager der Arbeiterschaft widerspiegelt. Es verlautet, daß Macdonald seinen Posten als Mitglied des Parteivorstandes niederlegen und Henderson zum Führer der Arbeiterpartei gewählt wird. Heute werden die Ergebnisse der Arbeiterpartei und der

Generalrat der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten, um zu der neuen Situation Stellung zu nehmen.

Selbstverständlich ist diese Oppositionskombidie der Gewerkschaftsführer und eines Teiles der Führer der Arbeiterpartei nur von dem Befahren distanz, die Wandlung breiter Massen aus dem reformistischen Lager zum Kommunismus zu veranlassen. Charakteristisch dafür ist ein Aufruf Hendersons, in dem er die Mitglieder der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften auffordert, die Entscheidung ihrer Partei und Gewerkschaftsleitungen abzuwarten. Alle diese Appelle werden jedoch die wachsende Zerlegung der Arbeiterpartei und die Stärkung der kommunistischen Front nicht verhindern können.

Spiel mit verteilten Rollen

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Macdonald unternimmt mit seiner Regierung der allgemeinen Not das persönliche Wagnis, entweder der Reiter des Waterloo's oder ein abgesetzter Parteiführer zu werden. Auf der anderen Seite entspricht die Haltung Hendersons unweifelhaft dem Willen der Parteimitglieder, nimmt der wachsenden Enttäuschung in den Arbeitermassen den Wind aus den Segeln und bewahrt das politische Instrument des englischen Proletariats vor der Gefahr des inneren Zwiespaltes oder gar des Bruches.“

Macdonald der Staatmann rettet den Staat, Henderson der Parteiführer rettet die Partei.“

In diesen Worten der „Arbeiterzeitung“ ist ganz offen das Spiel mit verteilten Rollen, das zwischen Macdonald und Henderson gespielt wird, ausgedrückt. Aber offensichtlich werden sowohl Macdonald als auch Henderson bei ihren „Kettungsaktionen“ scheitern.

Banernrevolten in Oesterreich

Zwangsbewirtschaftung trotz Polizei verhindert

Wien, 26. August. In den Walschburger Tauern ist eine Steuerrevolte im Entstehen begriffen, der bereits teilweise die Formen einer Banernrevolte angenommen hat.

Am Montag sollte gegen 9 Bauern in der Gemeinde Dorf Gallein eine Steuerregulierung durchgeführt werden. Die Bezirkssteuerbehörde hatte wegen Nichtzahlung rückständiger Steuern die Widmung des Viehs angeordnet, das nur zur Zwangsbewirtschaftung fortgeführt werden sollte. Als der Gestalt in Dorf Gallein erschien, wurde er von der Menge tätlich bedrängt. Als die Gendarmen erschienen, erklärten die Bauern, daß sie die Fortführung des Viehs auch mit Gewalt verhindern würden. Einige Bauernburden waren bereits mit Stöcken und Jagdgewehren bewaffnet erschienen. Nach längeren Auseinandersetzungen mußte der Steuerregulator auf die Gefolgschaft verzichten und samt der Gendarmen abzog.

Gegen 24 Bauern und deren Söhne wurde nun die Strafangelei erlassen. Die Bauern erklärten jedoch, trotz des Terrors der ihnen Steuerregulierung zu verweigern und haben auch die Zustimmung und die Unterstützung der übrigen Bauerntaler erlangt.

Tokio, 26. August. Der frühere japanische Ministerpräsident Hamaguchi, auf den im vorigen Jahr ein Revolveranschlag verübt worden war, ist am Dienstag infolge der Nachwirkungen des Attentats gestorben.

Moskau wird Hafenstadt

Moskau, 26. August. Die Arbeit zur Durchführung des Zuteilungsbekanntes des Binnens des ZK der KPSU über die Verbindung des Moskauer Kanals mit der Wolga wurde in Angriff genommen. Die Verwirklichung dieses Beschlusses wird den Wassertransport des einzelnen Moskauer Bürgers nicht nur vereinfachen, sie wird Moskau in eine Hafenstadt verwandeln. Dieser Kanal des 200 Kilometer langen Kabela wird drei oder vier Jahre beanplanzt und etwa 200 Millionen Rubel verschlingen.

Gleichzeitig mit dem Bau dieses Kanals wird im Laufe der nächsten fünf Jahre ein anderer 150 Kilometer langer Kanal gebaut werden, der den Moskauer Kanal mit der Ostsee verbindet. Die Kosten für diesen Kanal wurden auf 250 Millionen Rubel geschätzt. Durch die Herstellung dieser beiden Kanäle wird Moskau mit drei Meeren, dem Schwarzen Meer durch die Wolga, dem Schwarzen Meer durch den Wolga-Donkanal, dem Baltischen Meer durch den Warrentanal verbunden werden. Der Moskauer Hafen wird auch für tiefegehende Seeschiffe benutzbar sein.

Großer Sieg der chinesischen Roten Armee

Schanghai, 26. August. Die chinesische Rote Armee hat in einem vierstägigen blutigen Kampf die 44. und die 57. Division der Kantingarmee vernichtet. Die Überreste der Regierungstruppen ziehen sich in größter Eile vor den verfolgenden roten Truppen zurück.

batan, daß Amelia sie begleiten solle — Das ist ihm heute morgen eingefallen —

„Ich kann unmöglich mit ihr, ich muß meine Bücher nehmen. Und die arme im Bett darf doch schließlich dort nicht mit der Wagg allein sein —“

Senhora Joannetta verhielt sich eine Weile schweigend und schloß.

„Das stimmt wohl“, meinte sie schließlich. „Aber schauen Sie — ich will es Ihnen offen sagen: — Es wird auch mit schwer, die Kleine allein zu lassen — wenn ich die Wäber entbehren könnte, so ginge ich schon lieber mit der Donna Josepha —“

„Was heißt das? Sie kommen selbstverständlich mit nach Vieira, Senhora! Ich will auch nicht allein sein! Sie Indanzere!“ Sie lachte bitter. „Dann sprach er in sehr ernstem Tone: Sie müssen bedenken, Senhora — Josepha lebt mit einem Fuß im Grabe. Sie weiß, daß mein Besiß für mich ausreicht. Ich mag die Kleine lieben, ist immerhin ihre Mutter — Wenn Sie jetzt einige Monate mit ihr allein lebt, so ist das gut für sie: Schauen Sie, die Schwester ist immerhin noch einige tausend Cruzados wert, und die Kleine kann sich da leicht eine hübsche Wittig sichern — mehr will ich gar nicht sagen.“

Nun war Senhora Joannetta sofort einverstanden — einerseits, da es der Wille des hochwürdigen Domherrn war —

Oben entstandels Amora rasch seinen „großen Plan“. Er erbat Amelia von seiner Unterhaltung mit der Alten.

„Du kannst ihr vertrauen — sie ist eine Heilige — auf diese Weise kommt alles zurecht. Wäghen! — Das einzige: Du mußt vier oder fünf Monate in Nicosa aushalten.“

Darüber jammerte Amelia nun.

„Ach! Diese Rede ist lächerlich. Alles sehe dort dicker aus, und ein hohes Echo ertingte hinter jedem Gedächtnis. Ganz bestimmt werde sie dort in der Verbannung sterben.“

„Infin!“ entgegnete Amora. „Dante dem Herrn, daß er mit diese Rettungsbefehle eingab! Außerdem hast du Donna Josepha, dich Gertrudes, kannst im Obhargen spätergehen. — Täglich besuche ich dich — und es gefällt dir sicherlich dort — daß auf!“

Einige Tage später reiste Donna Josepha mit Amelia nach einer vierstägigen Szene ab.

Die arme Ameliazinha verfluchte ihr Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Ein ehemaliger Angestellter der „Devaheim“ an die „Rote Fahne“

Neue Enthüllungen im Devaheim-Scandal

20 000 Später betrogen — 10 Millionen Verluste — Wann wird Cremer verhaftet?

Der Korruptionsfandal bei der Deutschen evangelischen Heimstätten-Gesellschaft hat bis heute noch nicht seine völlige Aufklärung gefunden. Um zehn Millionen wurden die 20 000 Devaheim-Sparer betrogen. Eine Hunderttausende Mitglieder. Hunderttausende Mark Versicherungsgelder und Schenkungsgelder wurden ausgegeben, eine Million bei der Giftstoffe unterirdischen. Hier zeigt die „christliche Nächstenliebe“ ihr wahres Gesicht. Der Oberstaatsanwalt hat bisher nur gegen den Generaldirektor des Konzerns Joseph Hofbischel erlassen und ihn in Untersuchungshaft gesperrt. Alle anderen Mitarbeiter und vor allem der Leiter Cremer laufen heute noch frei herum.

Der ehemalige Leiter der gesamten Außenorganisation und Werbearbeit bei der Centrale der Devaheim, Günther W., war zwei Jahre in der Devaheim angeheilt und kennt den Korruptionsfall dieser christlichen Gesellschaft. Er sandte uns einen Bericht, den wir nachfolgend wiedergeben und schrieb dazu in einem Begleitbrief: „Da ich voraussetze, daß man mich auf richtiger Seite wegen dieser Veröffentlichung mit der in diesem Falle nur um so ehrenvolleren Bezeichnung „Lump“ bezeichnen wird, erkläre ich Ihnen bereits jetzt, daß ich nicht bei allen Angaben auf meinen Eid schwöre, sondern die Mitwirkung bei der Aufdeckung dieser grandiosen Schweinerei geradezu für eine hitzige Pflicht halte.“

Familie Cremer ist versorgt

Obwohl die unerhörte Mißwirtschaft in der Kaufhalle der Devaheim und den ihr angeschlossenen Gesellschaften ist in der Presse wiederholt berichtet worden. Bei dieser Gelegenheit ist nun auch endlich Licht in die haarsträubende Verbrechenwirtschaft gebracht worden, die sich Cremer in den von ihm beaufsichtigten Gesellschaften geleistet haben.

Nicht weniger als vier seiner nächsten Familienangehörigen befinden sich in leitenden Stellungen des Konzerns. Sein jüngster Sohn, 23 Jahre alt, war trotz seiner Jugend und mangelnder Erziehung Produktiv bjm. Korruptionsmitglied verschiedener Konzerngesellschaften.

Sein ältester Sohn, Architekt, stand in der gleichfalls zum Devaheimkonzern gehörenden Baugenossenschaft des Deutschen evangelischen Volksbundes an leitender Stelle. Seine Tochter war Leiterin eines dem Zentralauschuss der Inneren Mission gehörenden Erholungsheim. Sein Schwager, ein abgebanter Studienrat, dem die elementarsten Grundbegriffe der Kaufmannschaft erst eingeprägt werden mußten, wurde nach wiederlichen Intrigen gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Devaheim an dessen Stelle in den Vorstand berufen.

So kam es, daß die Devaheim bald im ganzen Land als „Krematorium“ bekannt war. Wer es wagte, gegen die Mißwirtschaft zu protestieren, wurde einfach kaltgestellt. So wurde ein Partner der Devaheim für Vornamen seines Sohnes entbunden, weil er der Centrale unerhüllt die Wahrheit gesagt hatte.

Monatsprovision von 17 000 Mark

Geradezu haarsträubende Zustände herrschten in der Devaheim hinsichtlich der Provisionen für geschäftstätige Zweigstellenleiter.

Riefungsprovisionen von 12 000 bis 15 000 Mark und mehr im Monat gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. Den Vogel schlug der Berliner Zweigstellenleiter ab, der es sogar auf 17 000 Mark im Monat brachte.

Kennzeichnend für den totalen Gift dieses Unternehmens ist auch man gleichzeitig mit jeder lämpigen Mark für Mitarbeiter frauerte.

Einer dieser Mitarbeiter, der den Berliner Zweigstellenleiter zu seinen Riefungsgewinnen verholten hatte, schrieb diesem wegen der schlechten Behandlung und Verablung einen Brief und stellte die Abschrift dem damaligen geistlichen 2. Geschäftsführer zur Weiterverfolgung der Angelegenheit zur Verfügung. Dieser Herr bestattigte nur den Eingang des Briefes und ließ dann die Sache im Sand verlaufen. Der Brief ist äußerst aufschlußreich für die christliche Nächstenliebe der ehrenwerten leitenden Partner der Devaheim.

Es enthält sich darin das ganze schamlose profitflüchtige Gesicht dieses Geschäftsführers, der, wie er einmal selbst geltend, die

Mutter Gottes im Betrieb

Die AGO-Gruppe eines rheinischen Textilgroßbetriebes schreibt u. a. über die Schwierigkeiten ihrer Arbeit folgendes: Gerade in dem Betrieb... ist für uns höchst Fuß zu fallen, denn es herrschen dort noch vorchristliche Zustände. In dem Eden des Betriebes regnen Silber und Frau, die man Mutter Gottes nennt. Vor diesen Bildern stehen zu gewissen Zeiten Kerzen, manchmal auch aus besonderen Anlässen Blumenaltäre aufgebaut. Wir haben schon begonnen, den Betrieb zu bearbeiten und verziehen seit einigen Wochen, Fuß zu fallen. Das ist sehr schmerzhaft, aber die ersten Keinen Vorbehalte haben uns gezeigt, daß es geht. Unser Ziel heißt, in einem Vierteljahr eine AGO-Gruppe von 20 Männern und Frauen aufzubauen, die dann den ganzen Betrieb unter Feuer nehmen muß. VIELLEICHT schaffen wir es auch schneller.

Was wir unbedingt beweisen müssen, ist, daß es auch hier nicht unmöglich ist, trotz der vorchristlichen Zustände, den Betrieb auf die Beine zu bringen, daß es uns gelingen wird, ist schon jetzt klar.

christliche Aufbauarbeit in der Devaheim nur leistete, um möglichst rasch zu großen Reichümern zu kommen.

Durch die Arbeitswut seiner Mitarbeiter und durch seine „Geschäftstätigkeit“ gelang es ihm, in wenigen Monaten zu einem ungeheuren Vermögen zu kommen. Im Januar 1930 besaß er nicht weniger als 16 000 bis 17 000 Mark Provision. Und dabei wagte er es noch, gegenüber seinem Mitarbeiter zu erklären, er könne die Mehrkosten von 5 Mark, die bei einem Vortrag in Rathenow entstanden waren, nicht begahlen.

Herr Staatsanwalt, wann räumen Sie auf?

Aber damit begnügte sich dieser laubere Herr noch nicht. Er kündigte dem Mitarbeiter gleichzeitig eine Herabsetzung

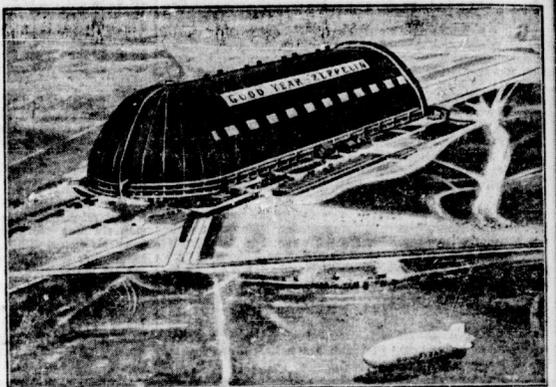
seines bescheidenen Honorars an. Die Herren machen sich die wirtschaftliche Notlage ihrer Mitarbeiter zunutze, um sie in schamloser Weise auszubuten.

Der Brief des Mitarbeiters, der dem Berliner Zweigstellenleiter gründlich und grob seine Meinung sagte, blieb ohne Folgen. Sowohl das Mitglied des Vorstandes als auch des Aufsichtsrats, dem er vorlag, rührten sich nicht. Sie wagten es nicht, eine Klage gegen ihren Mitarbeiter einzulegen. Wahrscheinlich fürchteten sie schon damals, daß die skandalösen Zustände der Devaheim zu schnell an die Öffentlichkeit kämen.

Die Staatsanwaltschaft hat genügend Veranlassung, die Korruptionszustände gründlich zu beleuchten. Es wird noch allerhand aus Tageslicht kommen, was bisher der Öffentlichkeit verschwiegen wird.

Die größte Luftschiffhalle der Welt

ist in Akron (Amerika) fertiggestellt worden. Die Halle dient als Unterstandsort für den größten Zepplin der Welt, der jetzt seine ersten Probeflüge unternommen hat. Die gewaltigen Dimensionen der Halle sind an der Kleinheit der Autos und des Luftschiffes im Vordergrund ersichtlich.



Briefträgermörder Reins in Berlin

Seine Schwester noch unterwegs — Ueberführung nach Moabit

Berlin, 26. August. Der Mörder des Briefträgers Schwan, Ernst Reins, ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Er wurde durch ein Gefangenenauto aus dem Gefangenentransportwagen übernommen und sofort nach Moabit überführt. Die Verhöre begannen wenige Stunden nach seiner Einlieferung. Während die jüngere Schwester von Reins, die noch der Jugendgerichtsbarkeit unterliegt, auf direktem Wege nach Berlin transportiert wurde und schon vor etwa 14 Tagen hier eingetroffen ist, wird die ältere Schwester Sophie Reins in einigen Tagen hier erwartet.

Bekanntlich ist der Ueberfall auf den Briefträger Schwan, der tödlich ausgefallen ist, derartig umgibt ausgeführt, daß es der Polizei innerhalb zwei Tagen gelang, den Mörder namhaft zu machen. Nach zwei weiteren Tagen konnte Reins mit seinen Schwestern bereits in Genua aufgegriffen und verhaftet werden. Die Auslieferungsverhandlungen nahmen einige Wochen in Anspruch. Auch der Transport mit den Gefangenennamen, die an Personensache angehängt werden und dadurch sehr langsam weiterkommen, hat über eine Woche gedauert. Dadurch kann das Verfahren erst jetzt in Gang gesetzt werden.

Erpressung mit Briefstaube

Prozess gegen ihren Besitzer — Er brauchte dringend Geld — Sechs Monate Gefängnis

Böhmum, 26. August. Der sensationelle Erpressungsversuch des 23jährigen erwerbslosen Bergmanns Wilhelm Rohmann aus Böhmum-Laar an der Hofbesitzerin Frau in Altenbohum, die er unter der Androhung, den Hof in Flammen aufgehen zu lassen, zwingen wollte, ihm 200 Mark zu übermitteln, fand am Dienstag als Berufungsverhandlung vor dem Böhmumer Gericht an.

Bekanntlich sollte die Ueberbringerin des Geldes eine Taube sein, die eine Streichholzschachtel am Hals, in einem Kasten lag, den Rohmann in der Nacht zum 16. Juli an der Türschwelle des Bergmanns seines vermittelnden Opfers befestigt hatte. Frau Lau ging aber zur Kriminalpolizei, die einige Tage später,

um den Erpresser ausfindig zu machen, die Taube fliegen ließ und diese dann durch zwei vom Luftschiffbetriebe Offiziere

Oberleuten zur Verfügung gestellte Flugzeuge verfolgt werden, mit dem Ergebnis, daß der Rohmannische Laubenschlag ausfindig gemacht wurde.

Rohmann selbst bekannte sich zur Täterschaft. Bereits am 21. Juli wurde er vom Böhmumer Schöffengericht zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, die in neun Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Gegen dieses Urteil legte Rohmann Berufung ein.

In der Berufungsverhandlung am Dienstag schilderte er, in welcher Not er sich befunden habe, daß er unbedingt Geld hätte haben müssen, um sich einen neuen Anzug zu kaufen, und glaubte hätte, auf diese billige Weise sich helfen zu können. Er hat das Gericht, ihm eine Strafe aufzuerlegen, die seiner damaligen großen Dummheit gerecht würde. Er hatte auch den Erfolg, daß das Berufungsgericht das erste Urteil aufgehoben und den Angeklagten mit sechs Monaten Gefängnis davonkommen ließ.

„Die Internationale“

Neues Heft

Inhalt: Von Kastrotröbe zu Kastrotröbe. — Rudolf Renner: Die SPD. von Kartell bis zur Profinternorganisation. — J. Reiz: Die Internationale des Sozialismus in der Krise. — Fred Dehning: Ein neuer Marxist im Aufbau des Sozialismus. — Richard Dehning: Weltbumping und Sowjetunion. — A. Schiller: Die Verjährung der Krise in Oesterreich.

Schwere Unwetter im Saunus

Darmstadt, den 25. August. Im Saunus wütete am Dienstag nachmittag ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen, das die Straßen der Dörfer in Seen verwandelte. Die Eisenbahnstrecke Versbach-Hörsheim wurde überflutet und teils verblockt, so daß der Fahrverkehr einige Zeit nur einseitig aufrechterhalten werden konnte. Auch die Bahnhöfe zwischen Rausan und Dörsenau war mehrere Stunden überflutet.

Verantwortlich: Wilhelm Wankel, Berlin.

Aus der Arbeit der R.G.O.

Nicht Dolchstoß von hinten — sondern Faustschlag von vorn!

Die Gewerkschaftsbewegungen sind in schweren Nöten. Eine ungeheure Krise hat die Lohnbau-Gewerkschaften erfasst. 500.000 Anhänger haben den ADGB im letzten Jahre verlassen. Die Beiträge gehen nicht ein. Die Unterhaltungsleistungen an Verbandsmitgliedern werden um 30 Prozent und mehr abgebaut. Arbeiter und gewerkschaftliche Wirtschaftsbetriebe stehen vor dem völligen Bankrott. Die Mitglieder in den Verbänden haben Lust, zum Brottag gegen die Unternehmerrückpolitik der Gewerkschaften Beitragsperre durchzuführen.

Diese schweren Verluste sind nicht ungewöhnlich. Was sollen aus die Botschaften dazu sagen? Kein Wunder, daß sie kämpfend nach Argumenten für die Verfallserscheinungen der reaktionären Verbände suchen. Im holländischen „Volksblatt“ stand geschrieben, daß die SPD daran schuld sei, weil sie eine kommunistische Hilfsaktion für den Kapitalismus durchführte, indem sie die Gewerkschaften verschlug. Zum „Beweis“ dafür führt sich das „Volksblatt“ auf die bankrotte Brandler-Gruppe, die da schreibt, daß die SPD „ein Verbrechen an der Arbeiterklasse begehe und den Profetat der Dolchstoß verleihe“!

Mit dem Dolchstoß, das stimmt nicht, ein Faustschlag von vorn durch den Botschaften und den Bankrotten Knegeboten verlegt. Die SPD sammelt die Massen innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften und führt sie zum Kampf gegen die Lohnräuber, die Unternehmer und ihre Kampagne, die Gewerkschaftsbewegungen. Wer wird wohl noch darüber streiten über die Hilfsaktion, die für den Kapitalismus durchgeführt wird? Sind es die Kommunisten oder sind es die Lohnbau-Bewegungen, die jetzt wieder dabei sind, den Gewerkschaften das Brot vom Tische zu nehmen?

Die Massen erkennen schon ihre Feinde und sie werden auch richtig zuhelfen. In England waren es gerade die Gewerkschaftsmitglieder, die ihren „Führer“ Macdonald führten. (Doch der kann das Geschäftemachen für die Bourgeoisie nicht lassen. Er hat sich bekanntlich eine „nationale Koalitionsregierung“ auf. Die Sie.)

Das Profetat will und wird den Weg des profetatlichen Klassenkampfes gehen, deshalb wagt das Vertrauen zur SPD und den roten Verbänden, deshalb wagt der Einfluß der Opposition in den reaktionären Gewerkschaften, den Bülwerken des Unternehmertums. Die SPD schmeißt die rote Einheitsfront und führt die Massen durch Kampf zum Sieg!

Steigende Erwerbslosigkeit

Der ADGB veröffentlicht jetzt die Ziffern über die in den ADGB-Gewerkschaften organisierten Arbeitslosen. Ende Juli waren 31,6 Prozent Arbeitslose, gegenüber 30,2 Prozent Ende Juni, 15,9 Prozent waren Kurzarbeiter, gegen 17,4 Prozent Ende Juni.

Diese Ziffern zeigen, daß allgemein die Arbeitslosigkeit wieder stark ansteigt. Sie zeigen aber auch den vollständigen Bankrott der ADGB-Führer, die wohl dem Unternehmertum geholfen haben, den Lohnbau durchzuführen, die aber unfähig und nicht willens sind, Arbeitslosigkeit und Brot für die Arbeiter durchzuführen. Der Weg der Führer der Lohnbau-Gewerkschaften führt nur immer tiefer ins Elend. Die ADGB-Führer selbst aber beziehen weiterhin ihre unanständig hohen Gehälter und füttern den Verbandsmitgliedern die gewerkschaftlichen Unterführungen. Arbeiter, rechnet ab mit diesen Bankrotteuren, sonst auch um die SPD!

Bankrott des SPD-Holzarbeiterverbandes

Der unter sozialdemokratischer Leitung stehende Deutsche Holzarbeiterverband veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht über das Jahr 1960. Der Verband hat in diesem Jahre 15.000 Mitglieder verloren. Die Gesamteinnahmen betragen 9,25 Millionen, das sind 2,16 Millionen Mark weniger als im Vorjahr. Die Gesamtausgaben betragen 10,21 Millionen Mark, das sind 1,75 Millionen Mark weniger als im Vorjahr. Am Anfang des Berichtsjahres waren 28 Prozent der Mitglieder arbeitslos und 12 Prozent Kurzarbeiter, und am Jahresende waren 46 Prozent arbeitslos und 14 Prozent Kurzarbeiter. Zu Anfang des Jahres 1960 hatte der Verband noch 370 Lohnratte für etwa 312.000 Personen abgeschlossen. Die Unternehmerrückpolitik der Lohnratte und dem Verband gelang es nur noch Lohnratte für 62.866 Personen abzuschließen. Diese Entlassung ging im Jahre 1961 verheerend weiter. Es ist ein fürchterlicher Bankrott in jeder Beziehung. Trotzdem beziehen die Botschaften weiterhin geradezu unanständige Gehälter, trotzdem wurde ein großer Apparat beliebiger Angestellter aufrechterhalten.

Die JAH mobilisiert

Halle-Orten: Alle Genossen beteiligen sich an der am Freitag, dem 28. August, 20 Uhr, stattfindenden öffentlichen Versammlung in der Altienbrauerei.

Wittenberg: Alle Genossen nehmen an der am Freitag, dem 28. August, 20 Uhr im „Volkshaus“ stattfindenden öffentlichen Versammlung im „Volkshaus“ teil.

Wansleben: Am Freitag, dem 28. August, 20 Uhr, bei Grafemann Mitgliederversammlung.

Wittenberg: Alle Genossen beteiligen sich an der am Sonntag, dem 29. August, 19 Uhr, stattfindenden öffentlichen Versammlung im „Hörsingehaus“.

Unterbesitz Eisenbesitz: Am Sonntag, dem 30. August, vorm. 9 Uhr, in Eisenbesitz im „Volkshaus“ Unterbesitzkonferenz. Jede Ortsgruppe und jeder Betrieb muß sich zur Pflicht machen, Delegierte zu entsenden. Wichtige Tagesordnung: Vorbereitung der Selbstkritikaktion zum Verbandsaufbau. Diesem Streit.

Wittenberg und Wittenberg: Wittenberg am Sonntag, dem 30. August, 19 Uhr, über das Thema: „Nationale und soziale Freiheiten“.

Zusammenfassung: Entlassungen. Die Zeitung der Elektrowerke hat wiederum 600 Arbeiter gekündigt. Die Zeitung des Werkes begründet diese Maßnahme mit einem Rückgang der Stromabnahme.

Oberböllingen a. S. Wiesenfelden durch Grubenabwässer. Die in der Nähe der ehemaligen Braunkohlegrube liegenden Wiesen haben starke Schäden erlitten, welche nicht vollständig beseitigt werden können. Die Ursache liegt darin, daß aus der ehemaligen Grube „Wilhelmine“ stark salzhaltige Abwässer fließen und ihren Weg über die umliegenden Wiesen nehmen. Auch die von den Abwässern verursachten gesaugten Brunnen beinhalten abstrusen. Die Besitzer wollen die Gemeinde Erdern als Eigentümerin des Grubengeländes für den Schaden verantwortlich machen.

Wie hoch ist der Lohnraub?

Pro Tag ein Brot geraubt!

Gemeindearbeiter, im Jahre werden euch 175 Mark vom Lohn geklaut! Das sind 318 Brote

Die Lohnbauvereinbarung sieht eine 4prozentige Reduzierung des Gemeindearbeiterlohnes und den Fortfall der 3 Pfennig Beträgen der Feinplanung vor. Dadurch tritt im Endeffekt eine Lohnkürzung von 7 Prozent und bei den geringeren entlohnenden Gruppen um 7,4 Prozent ein — folgender Lohnbau ist die Folge des schändlichen Vorfalles der Sozialratte:

Abzüge:				
Lohngruppe	Stundenlohn	pro Tag	pro Woche	pro Jahr
Gruppe 1	0,88 Mark	0,56 Mark	3,36 Mark	174,72 Mark
Gruppe 2	0,84	0,55	3,30	171,60
Gruppe 3	0,88	0,52	3,12	162,24
Gruppe 4	0,84	0,51	3,06	159,15

In einem Jahre wird den Gemeindearbeitern also eine Lohnsumme von über 174 — Mark geklaut! — Das nennen die Reformisten einen „großen Erfolg des Sozialismus“. Das sind 318 Brote, das sind 318 Brote, die im Jahre werden den Kommunalblauen also 318 Brote geraubt, also pro Tag ein Brot! Hinzu kommt noch, daß dieser Lohnraub der dritte (1) in diesem Jahre ist und daß im Oktober und durch die 40-Stunden-Woche (ohne Lohnausgleich) weitere Lohnabzüge erfolgen! Auf die Schänzen, Gemeindearbeiter! Bereibigt euch heutiges Stück Brot!

Hohn zum Lohnraubpakt!

„Bereinbarung . . . großer — Erfolg“

Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie erhöhen zur schmachvollen Lohnbauvereinbarung abzurufen die betroffenen Gemeindearbeiter. Der Sonntag, „Pro m a t e r“ spricht von der Bereitwilligkeit der Arbeiter, „Kotopfer in erträglichen Grenzen“ (!) und behauptet, die Gewerkschaften hätten „den Angriff auf die Existenzgrundlage zurückgewiesen“. Den

Gefühlspunkt der Freiheit und des Hohnes aber erreicht das „Volksblatt“.

„Die Bereinbarung bedeutet einen großen Erfolg des Sozialismus“. Die Gemeindearbeiter haben unter Führung des Gesamtverbandes einen erfolgreichen Kampf geführt. Sie waren bereit, auf die mittlere Feinplanung der Gemeinden . . . Rücksicht zu nehmen und ein Kotopfer zu bringen. Der Ausgang des Lohnkonfliktes zeigt, daß bei disziplinierter und geschlossener Haltung die Arbeiterklasse auch jetzt in diesen schweren Tagen nicht an die Wand gedrückt werden kann.“

Der Betriebsarbeiter von heute kann der Erwerbslose von morgen sein

Darum gehören beide in eine Front. Beide müssen kämpfen für Arbeit, Brot und Freiheit! Wählt Delegierte aus den Betrieben zu den Kreislokalen und zu Bezirks-Erwerbslosenkonferenzen am 18. Oktober nach Halle!

Eine größere Stuppellosigkeit, eine schamlosere Inzucht ist unbenutzbar, als es hier von der SPD-Stelle ausgeprochen wird! Man fürcht den Lohn um 7 Prozent und das Botschaften schmeißt spricht von „großen Erfolgen“ und „erfolgreichem Kampf“.

Recht muß Schluß gemacht werden mit diesen bezahlten Unternehmerrückpolitik in den Gewerkschaftspalästen! Werkt ihnen einen vernünftigen Schlag! Es gilt, über ihre Köpfe hinweg zu handeln!

SPD-Führer fordern aufs Neue:

Abbau der Erwerbslosenunterstützung

Ungeheuerliche Forderungen im Abbauprogramm des Deutschen Städtetages — Mobilisiert die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zum Kampfe!

Das Präsidium des Deutschen Städtetages hat jetzt der Reichsregierung und der Preussischen Regierung seine Vorschläge in Form einer Denkschrift übergeben. Soweit sie jetzt aus dieser Denkschrift bekannt geworden ist, enthält sie geradezu ungeheuerliche Forderungen nach Reduzierung des arbeitslosen Volkes.

Somit sollen auf sämtlichen Gebieten des kommunalen Lebens scharfe Abbaumaßnahmen vorgenommen werden. Aus der Kürzung der Arbeiterlöhne und der Gehälter für die unteren Beamten und Angestellten erhöht das Präsidium des Deutschen Städtetages eine Ersparnis von rund 250 Millionen Mark. Wörtlich heißt es weiter:

„Mit dem Abbau wird in den einzelnen Städten sofort begonnen. In diesem Zusammenhang werden in der meisten Gemeinden die Gehälter für die Hochleistungsarbeitslosen für sofort gekürzt; dadurch vermindert sich der Aufwand in der Fürsorge für den Rest des Haushaltes um etwa 45 Millionen Reichsmark. In der sonstigen Fürsorge wird die Minderausgabe rund 30 Millionen betragen. Durch die eigenen Maßnahmen der Gemeinden ist daher für die kommenden beiden Monate mit einer Ersparnis von insgesamt 325 Millionen Mark zu rechnen.“

demokratische Bürgermeister von Mannheim,heimerich, der sozialdemokratische Bürgermeister von Ratingen, Gyllist, sowie die sozialdemokratischen Berliner Stadträte Ullrich und Wühl.

Diese SPD-Führer sind es, die den Abbau der Wohlfahrtsunterstützung, die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung für alle Arbeitslosen, den Abbau der Löhne und Gehälter, die scharfe Beschneidung aller hagenischen und kulturellen Ausgaben fordern.

Der ungeheure Verrat an den Gemeindearbeitern hat gezeigt, wie die SPD-Führer die Abbaumaßnahmen durchführen. Diefelben SPD-Führer bewilligen die ungeheuren Ausgaben für Militär, für Polizei und für die Kirchen. Die sozialdemokratischen Bürgermeister

Durch Lohnsenkung und Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung fallen also 573 Millionen herausgeschafft werden.

Aber das Präsidium des Deutschen Städtetages kümmert sich nicht nur um die engeren Gemeindefinanzen, sondern es macht der Brüning-Regierung auch Vorschläge, die Unterbringung für alle Arbeitslosen abzubauen. Um der gesamten Arbeiterklasse die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Vorschläge zu zeigen, entnehmen wir der offiziellen Mitteilung über die Denkschrift folgendes wörtlich:

„Der Deutsche Städtetag hat der Reichsregierung vorgeschlagen, in Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosengeld und Wohlfahrtsunterstützung die Mittel für die gleichen Grundbedürfnisse, Heizung und die meisten Unterhaltungsleistungen zur Anwendung zu bringen. Das Reich würde durch diese Maßnahmen in dem kommenden halben Jahr bei der Arbeitslosenbetreuung etwa 85 Millionen Mark ersparen und daher auf den Zuschuß der Gemeinden zur Arbeitslosengeld verzichten können.“

G b dem Kollegen am Schraubstock deinen „Klassenkampf“

Und heute morgen Freitag mit der Werbung ein. Der Hungerlohn, der ausgeschüttet wird, ist für deinen Kollegen kein Unfall, die Zeitung der revolutionären Arbeiterklasse aus „Spartakus“ nicht zu lesen, sondern im Gegenteil, er verlangt getrieblisch, daß er den „Klassenkampf“ abonniert. Er ist für jeden Angebotenen unentbehrlich, er macht sich tausendfach bezahlt, er hilft uns alle im Kampf vorwärts. Gib die Zeitung deinem Kollegen, diskutiere mit ihm und

am 1. September ist er Abonnent

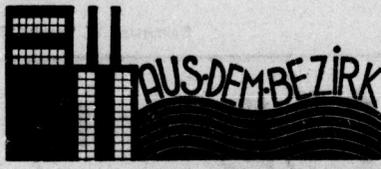
und Gewerkschaftsführer beziehen vielgehälter und diese Gehälter verdienen sie mit allen Mitteln.

Der Kampf gegen die neuen Abbaumaßnahmen ist darum gleichzeitig ein Kampf gegen die Bourgeoisie und die SPD-Führerschaft. Der Einsatz der SPD-Führerschaft muß vernichtet werden, um die breiteste Kampffront des werktätigen Volkes gegen das Kapital herzustellen.

Reicht den SPD-Führern die Nase vom Gesicht! Reicht mit ihnen! Her zu uns! Kampf unter Führung der kommunistischen Partei und der RGO!

„Der Weg der Frau“

Wenn man diese Zeitschrift durchblättert, so versteht man es, daß sie in wenigen Monaten das Herz der arbeitenden Frau erobert hat. So lebendig, so unerlöschend, so echt vor allem tritt sie für die Interessen der Frau ein. Dabei will sie nie sentimental überweilen, sie ist in höhere Schichten, ohne den Ausweg zu zeigen. Im Gegenteil, durch das ganze Werk geht ein gelander, zukunftsfreudiger Zug, der beweist, daß jeder Menschen am Werk sind, die gemittelt sind zu kämpfen und zu siegen.



Donnerstag, 27. August 1931

Streikbrüch-Organisatoren

SPD, Nazis und Stahlhelm Arm in Arm

Die Arbeiter am Schwarzen Graben in Torgau sind vorläufig eingeteilt worden. Auch die Streikbrecher wurden eingeteilt. Die Streikfront, die nach wie vor unerschüttert feststand, sollte durch Nazis, Stahlhelm und die Streikbrüch-Gemeinschaften durchbrochen werden. Arm in Arm fanden diese vereinigten Kontrolleure gegen die kämpfenden Arbeiter. Von der Wille der Streikbrecher wollen wir heute einige der Öffentlichkeit übergeben zur dauernden Erinnerung. Weitere Namen werden folgen:

- 1. Heinz Schneyr, Torgau, Georgenstraße
- 2. Humbert Uocoga, Torgau, Fährberg
- 3. Walter Kuras, Torgau, Grabenstraße 2
- 4. Jindřich, Bennewitz
- 5. Albrecht, Torgau, Bahnhofstraße
- 6. Meier, Torgau, Am Königspalast
- 7. Fritz Dirigfeld, Torgau, Kurstraße
- 8. Albert Schneider, Torgau, Pöhlplatz 5
- 9. Jumps, Torgau, Rubiner Weg

Nazi
Stahlhelm
Stahlhelm
Vorlansmitglied des Ortsrats der Torgauer des NSDAP
SPD, Reichert der SPD und Reichsbanner-Landbauernmajor

Wer macht Einheitsfront mit den Faschisten? Die Kommunisten, die durch die Führung des Volksstreikes Zerlegung in das laichliche Lager getragen haben, oder die Sozialdemokraten, die gemeinsam mit Nazi und Stahlhelm Streikbrücharbeit leisten?

Merseburger-Querfurt

Was die bürgerliche Presse verschweigt

„A. R. Lauchstädt. Die in unserem Orte dahingewanderten „Laudstädter Nachrichten“, die sonst von jedem Klatsch orientiert sind, schweigen sich noch immer über einen Fall aus, der wohl das Schamlocher überstrift, was an Provinz begangen werden kann. Nichts Arbeiterinnen haben ihren zusammengehörigerten Verdienst einem hiesigen Geschäftsmann übergeben mit der Bitte, das Geld in ihre Heimat abzuführen. Sie sind dabei einem Gauner in die Hände gefallen. Denn an Stelle des richtigen Geldes sollen sich in dem angeblichen Wertpapier Initiationsheime befinden haben. Die Sache ist Stadtgespräch, also muß die bürgerliche Presse nicht schweigen. Auch diese kleine Tatsache soll für die Arbeiter weiter ein Hinweis sein, daß sie dieses bürgerliche Blatt aus der Wohnung werfen und nur das „Klassenkampf“ lesen.

Mansfeld-Sangerhausen

Abgewehrte Schifane

A. R. Wilsleben. Als am Verfassungstag die ungefähr 200 Wohlfahrtsempfänger von hier wie gewöhnlich ihre Hungerperforation vom Rathaus abholen wollten, wurde ihnen mitgeteilt, daß kein Geld da wäre und daß die Unterfertigung erst nachmittags 3 Uhr ausgehändigt werde. Die Verfassungstag war nach dem Festern wichtiger als die Herauszahlung der Unterfertigung. Als mehrere Wohlfahrtsempfänger gegen diese Maßnahme protestierten, wurde sie politisch entfernt. Bei dieser Gelegenheit hätte die Polizei benach noch ein Aufstand herbeigeführt. Ein Wohlfahrtsempfänger der mit anderen noch vor dem Rathaus stand, wurde von der Polizei auf dem Boden auf die Straße geschleift und wäre dabei vermischt unter ein vorbeifahrendes Auto geraten. Vier Wohlfahrtsempfänger wurden Scheine folgenden Inhalts ausgehändigt: „Wir haben uns veranlaßt, ihre Wohlfahrtsunterfertigung wegen unangenehmen Verhaltens auf Grund der Verordnungen über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 einmalig am 3. März, mündlich vor dem Reichsamt, zu kürzen. Unsere Rammereife ist angeordnet worden, können antwortlich von 7.33 Uhr heute nur 4.33 Uhr zu zahlen. Gegen diesen Bescheid steht Ihnen das Rechtsmittel des Einspruches zu, der beim Kreisaußschuß des Mandatsbezirks in Wilsleben einbringen können.“

Ein kommunistisches Mitglied der Wohlfahrtskommission, das zur Sitzung dieser Angelegenheit im Bürgermeisterei 9 e in der Öffentlichkeit wurde, zeigte Polizei und Bürgermeister tatig an. Dabei wurden ihm Hand und Fohle gerissen. Als sich der Bürgermeister von Wilsleben beruhigt hatte, überlegte er sich doch die Sache und zahlte bei nochmaligem Vorpreschen der vier Wohlfahrtsempfänger die Unterfertigung in voller Höhe aus. Die zugewiesenen Scheine forderte er aus begründeten Gründen zurück. Die nachfolgende Stadtvorstandssitzung fand unter furchtlichem Terror. Man hatte fremde Polizeitruppe herbeigeholt.

Von den Nazis in Gerbicht

A. R. Gerbicht. Mit allen Mitteln versuchen die Nazis, in Gerbicht festen Fuß zu fassen. Der Gruppenführer Hartung, Heiligenthal, hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Gruppe von 17 auf 30 Mann zu bringen. Wahrscheinlich sollte die Rolle noch etwas voller werden. Aber die Geduld scheint ihm ausgegangen zu sein. Er hat bereits jetzt mit Hilfe ausgedient. Ein anderer Nazi, Hermann in Gerbicht, der Wohlfahrtsempfänger K e u b e r t, hat sich vor einiger Zeit mit Parteigenossen in der „Sonne“ in Mansfeld eine flotte Placé geliefert. Er hat sich dazu seinen Parteigenossen G e r m e r e n z und Frau W i s m a n n mitgenommen. Er ist daraufhin aus der NSDAP herausgenommen. Die NSDAP ist und bleibt eben von oben bis unten ein großer Korruptionsboden. Es wird sich kein ehrlicher Arbeiter und auch kein ehrlicher Mittelständler mehr finden, der diesen Seuten nachläßt. Werfen Sie sich nicht auf die Nase, die Opfer der Mitglieder in einem braunen Frontpuls in Wänden verschleudert oder es in einer tiefen Nacht durchgeschaut werden. Für alle die, die sich für eine Veränderung der Verhältnisse kämpfen wollen, gibt es nur einen Weg, die rote Klassenfront.

Weißenfels-Zeit

„Wolfsbote“ oder „Klassenkampf“?

A. R. Rasberg. In Rasberg hat vor kurzem ein Genosse, der in Ausland zur Erholung war, Photos aus der Krim im Schaulaufen der tollen Sportler ausgehändigt. Diese Photos zeigten die herrlichen Schlösser und Sanatorien der ehemaligen Jären und ihres Anhangs mit Angabe der jetzigen Verwendung durch die russischen Arbeiter. An vielen Stellen wurden die Glasfenster eingeworfen und die Photos gestohlen. Wir hielten mit unserer Meinung nicht zurück und brandmarkten diese Handlung als einen laichlichen Gaunerstreich. Der „Wolfsbote“ zeigt jetzt wieder seine hinterhältige Kampfmethode, indem er in einem Artikel vom 18. August die fahmige Zerlegung auspricht, daß die Kommunisten selbst die Schwestern

Heißt den gemäßigten Landarbeitern!

Während der Vorbereitungszeit des „Klassenkampf“ haben auf der Domäne Schandenthal bei Wilsleben die Landarbeiter unter Führung des Einheitsverbandes der Jähnde und Fortarbeiter gestreikt. Der Streik konnte nicht zu einem Erfolg geführt werden, da der NSDAP sofort den Streikbrüch seiner Mitglieder organisierte und, da der SPD-Verband keine Polizeitruppe zum Schutz des Junkers schickte. Dem doppelten Antritt von NSDAP und Polizei war der größte Teil der Belegschaft nicht gewachsen. Sie nahmen am zweiten Tag die Arbeit wieder auf. Nur ein Rest der Belegschaft von 34 Mann führte auch am zweiten Tag den Streik weiter. Als sie leben, doch es nicht möglich war, den Streik wieder zu verbreiten, erklärten auch sie sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit unter der Bedingung, daß von Junker keine Maßregelung vorgenommen werde. Als aber der Junker der Verhandlungskommission erklärte, daß er sich die Wohlfahrtsunterfertigung, erklärte sich die 34 Landarbeiter verpflichtet sich untereinander, die Arbeit nur geschlossen oder gar nicht aufzunehmen.

Weiter fanden sie in der übrigen Belegschaft nicht die nötige Unterstützung. Wohl haben die arbeitenden Kollegen eine Sammlung für die Streikenden durchgeführt, aber sie magten es unter dem Druck der Polizeimaßnahmen des sozialdemokratischen Verbandes nicht, durch einen neuen Streik die Wiedereinstellung aller Kollegen zu erzwingen.

Dadurch wurde es dem Junker möglich, die 34 Landarbeiter alle zusammen zu mahrgeln. Und jetzt zeigt sich wieder die Einheitsfront

von dem exzessiven Junker bis zur SPD. Gemeinsam machen sie die Landarbeiterfamilien, die zusammen 35 Kinder haben, dem Hungerloch preisgeben.

Die Defizitkarte werden politisch abgeprellt. So daß die Landarbeiter ihre eigenen Kartoffeln nicht ernten können, das Arbeitsamt verhängt eine Sperre für den leichten Hunger, die Gemeinde leiht Wohnloftunterfertigung ab. Und jetzt sollen die Landarbeiter auch zur Räumung ihrer Wohnung verpflichtet werden.

Der Kampf um eine geringe Wohnvermehrung ist eben ein Bebreiten, das mit dem Hungerloch befruchtet werden soll.

Die Arbeiterkraft und der Mittelstand der ganzen Umgebung werden es nicht aulassen, daß der vereinigten Reaktion dieser Schandenthal freigeht. Schon während des Streiks sind die Landarbeiter vorbildlich untertütigt worden. Jetzt gilt es, die Gemäßigten in den Reihen der SPD, die gemeinsam mit dem Einheitsverband die Unterfertigung organisiert, zu verzeihlichen. Wir dürfen es nicht zulassen, daß diese letzten Verpfänder des Gesamtproletariats dem Hunger preisgegeben werden. Sie sind die Opfer eines Verlogen übertrieben, aus dem alle neue Erfahrungen die härteste Kampfmethode entlocken haben. Die Solidarität der Belegschaft bei entschlossenheit gesogen haben. Die Solidarität der Belegschaft bei sich hoch ab bemüht. Sie muß auch hier wieder in Aktion treten.

Heißt recht, rechnet sofort alle gemäßigten Beträge an den Landesverband der NSDAP.

SPD-Positiv in der Gemeinde Zembfichen

Berrat im Kleinen wie im Großen

A. R. Zembfichen. In letzter Zeit fanden kurz hintereinander zwei Gemeindevorstellungen statt. Die SPD wußte unteren Orts, was es war, daß er die Gemeindevorstellungen als politische Veranstaltungen anordnete. Jedem können wir als Kommunisten erwidern, daß es angebracht wäre, wenn die Einwohnerschaft noch viel zahlreicher an den Sitzungen teilnehmen würde. Im übrigen lassen wir uns nicht davon abhalten, vom Gemeindevorstand aus zu den Wahlen zu sprechen.

Nun zur Sache selbst. Das Doppelspiel der SPD bewies sich schon beim Antrag der kommunistischen Fraktion auf Erweiterung der Wohlfahrtskommission. Die Sozialdemokraten hatten immer gesagt, die Kommunisten würden zu feige, können die Wohlfahrtskommission mit zu belegen. Jetzt lebten sie aber den Antrag auf Erweiterung in halber Gemeinlichkeit mit den Bürgerlichen ab. Ein Beweis dafür, daß diese Herrschaften lieber unter Ausschluß der Kommunisten verhandeln.

Auch in unserer Gemeinde besteht das System der Pflichtarbeit für Ausgesetzte, die nicht in der Lage sind, mit der Hungerunterfertigung ihren hungerigen Magen zu stillen, gefürchtete noch eine Arbeit dafür zu verrichten. Dies gab unserer Fraktion den Anlaß zu dem Antrag, die Pflichtarbeiten der Ausgesetzten möglichst mit 30 Pfennig pro Stunde neben der Wohlfahrtsunterfertigung zu entschädigen. Auch dieser Antrag wurde mit dem Stimm der SPD abgelehnt.

Ein besonders kritischer Punkt in der letzten Sitzung war die Etablierung. Um den Etat zu balancieren, hatte man ganz einfach einen Zuschlag zur Bürgersteuer von 100 Prozent eingelegt. Genosse E r e s rechnete in dieser Angelegenheit scharf mit den Kapitalis-

ten, indem er aufzeigte, daß genügend Mittel vorhanden wären, um die Gemeindevorstellungen zu decken. Es bedürfte die Möglichkeit, daß das Reich den Gemeinden die Mittel zur Unterfertigung überläßt, wenn man nicht durch die Willkür der Sozialdemokraten Millionen für Rüstungszwecke, Wehrzeit, Panzerkreuzer, Heilige, Subventionen an Unternehmer usw. bewilligt läßt.

Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten in einer früheren Sitzung die Erhöhung der Bürgersteuer ablehnten. Jetzt stimmten sie reichlich dieser Steuer zu, von der der Arbeiterkraft am härtesten betroffen wird, und so kam es, daß der Etat mit dem Stimm der SPD und der Bürgerlichen gegen die Stimme der Kommunisten angenommen wurde. Es ist verständlich, daß die Sozialdemokraten unteren Genossen nicht Rede und Antwort stehen können, sondern sich mit Dingen befähigen, die schon über ein Jahr zurückliegen. In diesem Zusammenhang fragen wir nur kurz die sozialdemokratische Fraktion, ob sie nicht den Standpunkt vertreten hat, der Bauherr des Bau des Schulfamilien-Wohnhauses nicht zu übergeben und daß sie erst im letzten Augenblick umgekippt ist und für die Bauherrin genehmigt hat? Sollte unter Genosse E r e s nicht recht, die Bauherrin als kapitalistisches Unternehmen zu bezeichnen, da sie den teuersten Rohstoffschlag aufweist? Seine Kritik land eine Befähigung, als die Bauherrin bei Beendigung des Baues noch einen Antrag von 4000 Mark verlangte, der kann auch bewilligt werden. Der Gemeindevorstand legen wir damit klar, wer an der damaligen Sitzung recht hatte.

Wir rufen der Arbeiterkraft von Zembfichen zu, sich mehr dem je um die Gemeindevorstellungen zu kümmern, um die diese beachtliche Politik der SPD kennen zu lernen und zu erkennen, daß nur die SPD die Interessen der Arbeiterkraft vertritt.

Invaliden, Kriegsopter, Hinterbliebene!

Die sozialistischen Einrichtungen in der Sowjetunion!

Die letzten Thema spricht in einer Rentnerverammlung am 1. September 1931, abends 8 Uhr, in Weihenfels im Lokal Hermannsgarten der Genossen Oster M e n n i d e, Halle. Genosse M e n n i d e war als Delegierter des NSDAP auf den Sozialistengroßkongress in Moskau. Mehrere Reden hat er danach die Lebensverhältnisse der russischen Kriegs- und Arbeiterkämpfer beobachtet und beschrieben können. „Kriegler, erhebt in Wälfen!“ hört wie unsere Leidensgenossen in Russland vorerbt merkt!

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit Disztruppe Weihenfels!

Weihenfels. „Am Wälfen nichts Neues“ läuft vom 28. 8. bis 3. 9. im Linien-Theater. Den belanderten Rentnerleistungen entsprechend, haben Eintrittskarten nur gegen Vorlegung eines Ausweises gelöst werden. Diese Ausweise werden im Büro des Einheitsverbandes der Eisenhauer, Große Burgstraße 2, kostenlos abgegeben. Im übrigen verweisen wir auf das Injunkt.

Delitzsch-Torgau

Ein sozialdemokratischer Kinobesitzer

A. R. Günther. Inlere Ortsgruppen hat ein Flugblatt angelegt. Am 21. August legte einer unserer Genossen dem sozialdemokratischen Amtsoberster F r a u e das Flugblatt zur Genehmigung vor. Herr F r a u e, die Flugblätter leben, nehmen, wollen! Gut auf den Tisch stellen und dabei die tollsten Ausdrücke gegen unsere Genossen austauschen — das war eins. Natürlich protestierte unter Genosse gegen eine beratige Behandlung, worauf F r a u e maßgebend im zum Verlassen des Saales aufforderte und mit einer Anzeige wegen Saubereisbruch drohte. Wir empfehlen Herrn F r a u e, sich zu mögen. Soll er doch einmal zurückdenken wie er früher ebenfalls nur ein „habendens“ war. Uns allen in Erinnerung ist noch jene Tätigkeit im Konsumverein. Herr F r a u e ist am meisten über den „Roten Aufbau“, die Zeitschrift der SPD, ungenötigt. Soll er doch diesen Anlaß zum Schreiben von Kritik geben! Herr F r a u e ist auch Antifaschist und erwarbt schmerzhaft, daß die Arbeiter in Unternehmen recht zahlreich unterliegen. Doch die Arbeiter haben dazu keine besondere Beizung. So lange Herr F r a u e sich eben nur als Amtsoberster und sozialdemokratischer Funktionär fühlt und danach handelt.

Gräßlich. Durch Schlaglöcher gegen Baum gerat. Der 27-jährige unverschleierte Schloßler Max Diet, der sich mit dem Motorrad Irntrompeten auf der Fahrt zur Arbeit nach auswärts befand, geriet kurz vor dem Dorf hinterland in mehrere Schlaglöcher. Er verlor die Gewalt über die Maschine, die gegen zwei Baum prallte. Diet wurde später bemerkt aufgefunden. Schmerzerleicht brachte man ihn nach Torgau ins Krankenhaus. Der junge Mann ist ein Opfer der unermesslichen Sparmaßnahmen im Straßenbau. Hier ist Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung.

Wälfen. Die Ausmirtung des Sparprogramms bei M a n n. Das Sanitätsamt teilt den Kommunisten und Gemeindevorstand mit, daß es nicht möglich die Mittel für den nächsten Fortbildungsunterricht für dieses Jahr bereit zu stellen. Rund 12.000 Mark werden für diesen Zweck gebraucht.

Wringmaschine • billig • Gummi-Bleder